



## **KONZEPTION**

# *Katholische Kindertagesstätte St. Birgitta*

---

---

# Inhalt

1.1 Vorwort	1
1.2 Grußwort des Pfarrers	2
2. Beschreibung der Einrichtung	3
2.1 Allgemeines	3
2.2 Träger/Regionalbüro	3
3. Gesetzliche Vorgaben	4
3.1 Auftrag des Kindergartens	4
3.2 Auftrag des Hortes	4
4. Grundbedürfnisse von Kindern	5
4.1 Grundlegende Kinderrechte	5
4.2 Partizipation	5
5 Unser Leitbild	6
6. Bildung und Erziehung – Ganzheitliche Förderung	7
6.1 Basiskompetenzen	7
6.1.1 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben	8
6.1.1.1 Personale Kompetenz	8
6.1.1.2 Soziale Kompetenz	9
6.1.1.3 Wissenskompetenz	9
6.1.1.4 Lernkompetenz	9
6.2 Gestaltung von Bildung und Erziehung	10
6.2.1 Freispiel	10
6.2.2 Projektarbeit	11
6.2.2.1 Projektarbeit mit Schulkindern	11
6.2.3 Die Bildungsinseln	11
6.2.4 Lernwerkstatt / Künstlerwerkstatt	11
7. Organisation	12
7.1 Tagesablauf im Kindergarten	13
7.2 Organisation des Hortbetriebes	14
7.2.1 Schulweg	15
7.2.2 Mittagessen	15
7.2.3 Hausaufgabenzeit	15
7.2.4 Brotzeit	16
7.2.5 Schulferien, Angebote	16
7.2.6 Berührungspunkte Kiga - Hort	16
8. Blickpunkt Kind	17
8.1 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
8.1.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	17
8.1.2 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung	17
8.1.3 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme	17
8.1.4 Sprach- und medienkompetente Kinder	17
8.1.4.1 Sprache und Literacy	17
8.1.4.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	18
8.1.5 Fragende und forschende Kinder	18
8.1.5.1 Mathematik	18
8.1.5.2 Naturwissenschaft und Technik	18
8.1.5.3 Umwelt	19
8.1.6 Künstlerisch aktive Kinder	19
8.1.6.1 Ästhetik, Kunst und Kultur	19
8.1.6.2 Musik	19
8.1.7 Starke Kinder	19
8.1.7.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	19
8.1.7.2 Gesundheit	20
8.1.7.3 Förderungen	20

---

---

8.2	Übergänge der Kinder im Bildungsverlauf	21
8.2.1	Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung	21
8.2.2	Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung	21
8.2.3	Übergang in die Grundschule – Vorschulische Erziehung in der Kindertagesstätte	22
8.2.4	Zusammenarbeit Hort mit Grundschule	22
8.3	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt - Inklusion	23
8.3.1	Kinder verschiedenen Alters	23
8.3.2	Mädchen und Jungen – geschlechtssensible Erziehung	23
8.3.3	Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund – interkulturelle Bildung und Erziehung	23
8.3.4	Kinder in Armutslagen	24
8.3.5	Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und ( drohender ) Behinderung	24
8.3.6	Kinder mit Hochbegabungen	24
9.	Blickpunkt Eltern	25
9.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	25
9.2	Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	26
9.2.1	Gegenseitiger Austausch und Beratung, Information	26
9.2.2	Elternmitarbeit und Mitbeteiligung	26
9.3	Elternbeirat	26
10.	Unser Team	27
10.1	Zuständigkeiten und Verantwortung	27
10.2	Organisation und Aufgabenverteilung	27
10.3	Fortbildungen	27
10.4	Einführung neuer Mitarbeiter / innen	28
10.5	Unser Schutzauftrag	28
11.	Zusammenarbeit	29
11.1	Mit dem Träger	29
11.2	Mit der Pfarrei St. Birgitta	29
12.	Beteiligungen und Kooperationen	30
12.1	Gemeinwesenorientierung	30
12.2	Kooperation und Vernetzung	30
13.	Gemeinsame Verantwortung für Planung und Steuerung	31
13.1	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	31
13.2	Zielsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption	31
14.	Schlusswort	32
15.	Impressum	32

---

---

# 1.1 Vorwort des Trägers

---

## Sehr geehrte Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Angelegenheiten für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung und ihr Engagement, ihr Wissen, ihre Kompetenz und Erfahrung dafür zur Verfügung zu stellen.

Wir wünschen allen pädagogischen Mitarbeitern, die die Aufgabe haben, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, dass sie diese motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages erfüllen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn im Mai 2014

Sonja Lindmeier-Dankerl

**Pädagogische Leitung**

---

Cordula Harrer

**Verwaltungsleitung**

---

---

## 1.2 Grußwort des Pfarrers

---

**Liebe Eltern,**



Sie haben Interesse, die Kindertagesstätte St. Birgitta kennen zu lernen. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen. Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Pfarrgemeinde St. Birgitta in Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising. Mehrere katholische Kindertagesstätten haben sich zum 01. Januar 2011 in einem Trägerverbund zusammengeschlossen. In der Kindertagesstätte, einem freundlichen Bau mit einem großzügigen Spielbereich im Freien, findet Ihr Kind alles, was es zum Wohlfühlen braucht.

Das vorliegende Heft der Konzeption will Ihnen einen Einblick in die Zielsetzung der Einrichtung bieten.

Die Kindertagesstätte St. Birgitta hat einen bedeutsamen christlichen Auftrag: Die Kinder brauchen Lebensräume, in denen sie positive Grunderfahrungen

mit sich, den anderen Kindern und mit Erwachsenen machen können. Im Lebensraum Kindertagesstätte sollen sie in einer größeren Gruppe Selbstvertrauen lernen, sich als wertvoll erfahren und ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und entfalten können. Das christliche Menschenbild verpflichtet uns dabei immer wieder neu, einen solchen Lebensraum in unserer Kindertagesstätte zu schaffen. Ich hoffe und wünsche, dass die uns anvertrauten Kinder in der Einrichtung eine wertvolle Zeit erleben, an die sich gerne zurückdenken.

Außerdem sollten Sie als Eltern wissen, dass wir miteinander unterwegs sind und dass wir für Ihr Anliegen und Ihre Ideen ein offenes Ohr haben.

Ihr



Kilian-Th. Semel

**Pfarrer im Pfarrverband St. Alto und St. Birgitta**

---

---

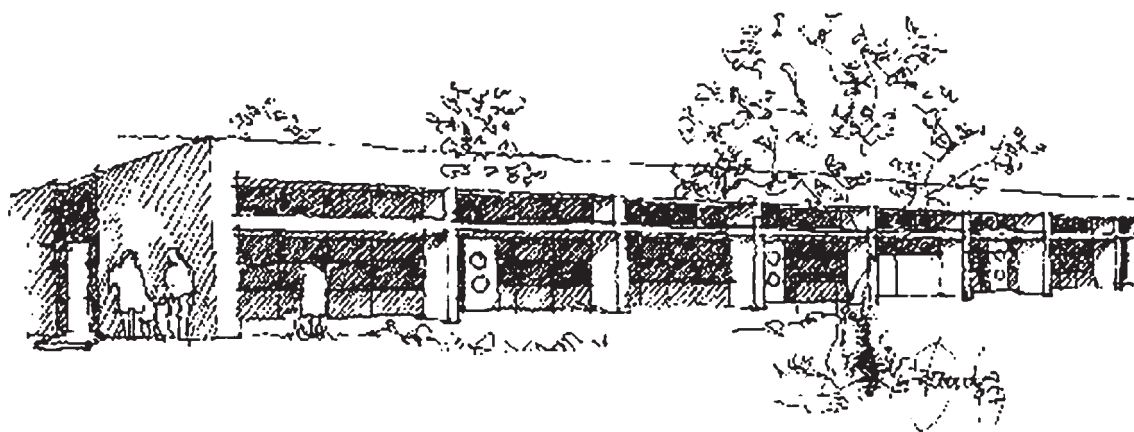
## 2. Beschreibung der Einrichtung

---

### 2.1 Allgemeines

---

Unsere Kindertagesstätte liegt am nördlichen Rand von Unterhaching im Fasanenpark, unmittelbar an der Stadtgrenze zu München. Die Kinder kommen hauptsächlich aus nächster Umgebung, aber auch von anderen Gebieten in Unterhaching. Sie stammen aus Familien aller Schichten, vorwiegend aus der Mittelschicht.



### 2.2 Träger/Regionalbüro

---

Der Träger der Kindertagesstätte St. Birgitta ist die „Erzdiözese München und Freising“, die durch das Regionalbüro in Ottobrunn vertreten wird. Die Pädagogische Leitung ist verantwortlich für die Personalführung sowie für die inhaltliche Konzeption. Die Verwaltungsleitung ist verantwortlich für die Verwaltung und die Finanzierung. Sie sind die Trägervertreter/ innen.

Kirchenverwaltung St. Birgitta	Träger der Einrichtung	Kath. Kindertagesstätte St. Birgitta
Ansprechpartner der KV:  Gemeindereferentin, Sr. Angelika Kiemer  Kirchenpflegerin: Michaela Thurnes	Erzdiözese München und Freising  Vertreten durch das Regionalbüro in Ottobrunn  Pädagogische Leitung: Sonja Lindmeier-Dankerl Verwaltungsleitung: Cordula Harrer Sachbearbeiterin: Alexandra Dreskornfeld Sekretärin: Monika Bauer	Kindertagesstättenleiterin: Anna Weyer  Stellvertretende Leiterin: Birgit Rieger  Pädagogische Fachkraft: Erzieherin/Gruppenleiter/In  Pädagogische Ergänzungskraft: Kinderpfleger/In  Küchenangestellte  Praktikanten

---

## 3. Gesetzliche Vorgaben

---

### 3.1 Auftrag des Kindergartens

---

Deutschland hat den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen zusammen mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag bundesgesetzlich normiert (§ 22 Abs. 2 SGB VIII). Als katholische Kindertageseinrichtung des Freistaats Bayern arbeiten wir nach dem Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie der dazugehörigen Ausführungsverordnung und setzen diese in unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern um.

Nach den Grundsätzen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes sind Kinder von Anfang an auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit angelegt. Sie erforschen und gestalten eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum. Jedes Kind ist von Beginn seines Lebens an eine vollwertige Persönlichkeit. Das Kind braucht zu seiner Entfaltung Impulse gebende und unterstützende Begleitung durch den Erwachsenen.

### 3.2 Auftrag des Hortes

---

Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab der Einschulung bis zum Alter von 14 Jahren. Vereinzelt können auch Jugendliche aufgenommen werden, für die folgende Ausführungen entsprechend gelten. Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern (vgl. §§1 und 22 SGB VIII):

- Horte stehen allen Kindern unabhängig von ihrer individuellen physischen und psychischen Entwicklung, ihrer Konfession und Nationalität offen. Eine heterogene Gruppenbildung ist anzustreben. Der wachsende Bedarf für ältere Kinder setzt eine entsprechende Weiterentwicklung des Angebotes voraus.
- Der Hort soll alle Lebensbereiche des Kinder mit einbeziehen. Er zeichnet sich aus durch Professionalität und Verlässlichkeit seines pädagogischen Angebots, die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters- und geschlechtsspezifischer Lern- und Übungsfelder und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern. Zeitgemäße Hortpädagogik orientiert sich nicht nur an der Zukunft der Kinder und leitet daraus Erziehungs- und Bildungsziele ab, sie orientiert sich insbesondere an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kinder und den notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben. Die Hortfachkräfte unterstützen das Kind bei der Aufgabe, sich selbst aktiv seine Welt zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.

(Auszug aus der „Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen“ vom 22.09.2003, Nr. VI 4/7358-1/19/03)

---

## 4. Grundbedürfnisse von Kindern

---

Grundbedürfnisse von Kindern sind das Erfahren von Angenommensein und Zuneigung durch andere Menschen, die Achtung als Person, der Schutz vor Gefahren, gesunde Ernährung und das Gefühl von Geborgenheit. Ihre Berücksichtigung gehört zur Betreuungsaufgabe der Kindertagesstätte. Daneben sind aber stets auch Bildungs- und Erziehungsaspekte zu berücksichtigen. Der Betreuungsaspekt erhält ein besonderes Gewicht für jene Kinder, die in schwierigen Familien- und Lebensverhältnissen aufwachsen.

### 4.1 Grundlegende Kinderrechte

---

Unsere Schwerpunkte liegen auf den vier zentralen Grundprinzipien der Kinderrechte:

**Artikel 2:**

Nichtdiskriminieren – alle Rechte gelten ausnahmslos für alle Kinder! Gleichbehandlung aller Menschen von Geburt an.

**Artikel 3:**

Vorrang des Kinderwohles – Das Wohlgeschehen des Kindes ist vordringlich zu berücksichtigen!

**Artikel 6:**

Entwicklung – Dieses Grundprinzip sichert das Recht des Kindes auf Leben und Entwicklung.

**Artikel 12:**

Berücksichtigung der Meinung des Kindes – Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden.

Alle anderen, ebenso wichtigen Kinderrechte, haben wir selbstverständlich im Blick!

Es ist uns ein Anliegen, die Kinder an den sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und in einem respektvollen Miteinander.

### 4.2 Partizipation

---

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder entscheiden in Angelegenheiten die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen mit. Sie lernen zu teilen und Lösungen für anstehenden Probleme zu finden. Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. In unserer Kindertagesstätte ermöglichen wir jedem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten. Alle Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogenen Planung-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

Wenn Erwachsene und Kinder gemeinsam planen, kann es zu Konflikten kommen. Diese werden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung verstanden. Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis. Sie ist ein Schlüssel zu Bildungsqualität und Demokratie.

Partizipative Bildungsprozesse, vor allem in unseren Kinderkonferenzen, bieten einen Rahmen in dem sich unsere Gesprächskultur auf optimale Weise entwickeln und entfalten kann. Partizipation verknüpft alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sie fordert und stärkt die Kinder in ihrer ganzen Persönlichkeit.

---

## 5. Unser Leitbild

---

### Globalziele

Ziel unseres gesamten Bildungs- und Erziehungsauftrages ist der selbstständige und gemeinschaftsfähige Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft als vollwertige Persönlichkeit gerecht werden kann. Unsere Zielgruppen sind Kinder, Eltern und Großeltern. Als christliche Gemeinschaft der Pfarrei St. Birgitta orientieren wir uns an der Person und am Handeln Jesu Christi. Dabei sind wir uns in der heutigen Zeit der Herausforderung und der Notwendigkeit der Glaubensweitergabe an Kinder und ihrer Familien bewusst.

### Werte

Der Name Gottes bedeutet: „Ich bin da“ in jedem Menschen, im Miteinander der Menschen und in ihrer Beziehung zur gesamten Umwelt. Das „Dasein“ und die Liebe Gottes wird in unserer Arbeit sichtbar und erlebbar. Die Kinder sollen sich selbst, ihre Mitmenschen und Gott annehmen und lieben können.

### Gesellschaftlicher Auftrag

Unser gesellschaftlicher Auftrag ist es, Familien in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen und den Kindern den Eintritt in die Kindertagesstätte (Kindergarten und Hort) sowie den Übergang in die Schule zu erleichtern. Wir kooperieren mit der Gemeinde Unterhaching, anderen politischen Institutionen, den Schulen und mit fachspezifischen Einrichtungen. Wir sind offen für alle Kinder, Eltern und Großeltern, die unsere religiösen Ziele mittragen, unsere pädagogische Arbeit unterstützen und begleiten.

Wir nehmen Rücksicht auf Familien in sozial schwierigen Situationen.

### Eltern

Wir stehen den Eltern im Hinblick auf die Entwicklung der Kinder zur Seite und unterstützen sie in ihrer täglichen Erziehungsarbeit.

Wir wollen in Sachen Bildung und Erziehung Partner der Eltern sein. Bildung und Erziehung soll zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

### Kinder

In unserem erzieherischen Denken und Handeln nehmen wir das Kind als vollwertige Persönlichkeit an. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität. Wir wollen sie in ihren Besonderheiten, Anlagen und Bedingungen des Aufwachsens stärken. Kinder als Akteure im Bildungsprozess gestalten von Anfang an ihre Bildung und Entwicklung mit.

### Grundgedanken für den Hort

---

Mit unserem Angebot für Schulkinder ist Familien mit erhöhtem Betreuungsbedarf gedient. Insbesondere berufstätigen Müttern ermöglichen wir nach Beendigung der Kindergartenzeit, ihrer Berufstätigkeit weiter nachzugehen. Das Kind wird nicht nur in der Hortgruppe betreut, sondern auch pädagogisch umfassend und ganzheitlich gefördert. Uns ist besonders wichtig, dass Kinder unterschiedlichen Alters miteinander in Kontakt kommen.

Unseren Kindergartenkindern ermöglichen wir einen leichteren Übergang in einen neuen Lebensabschnitt, indem sie die Einrichtung nicht wechseln müssen und in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können (Sicherheit, Stabilität, Verbundenheit, ...).

---

# 6. Bildung und Erziehung – Ganzheitliche Förderung

---

## 6.1 Basiskompetenzen

---

Grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Sie stehen in Zusammenhang mit der Selbstbestimmungstheorie. Diese gehen von den drei grundlegenden Bedürfnissen des Menschen aus:

- Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit
- Bedürfnis nach Autonomie-Erleben
- Bedürfnis nach Kompetenz-Erleben

Unter sozialer Eingebundenheit versteht man, sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert zu fühlen. Autonomie heißt, sich als selbst- und nicht fremd gesteuert zu erleben, als Verursacher seiner eigenen Handlungen. Kompetenz erlebt man, wenn Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt werden. Von besonderer Bedeutung ist das Wohlbefinden des Menschen und seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Die Förderung erfolgt im Alltag in den verschiedenen Projekten, Bildungsbereichen, Lernwerkstätten, Angeboten und Aktivitäten im Wald. Auch die Schulkinder haben die Möglichkeit, an Projekten und Angeboten teilzunehmen, ihre Stärken und ihr Wissen einzubringen.



---

### 6.1.1 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

---

Zu den pädagogischen Kernaufgaben einer Kindertagesstätte zählt die professionelle Begleitung des kindlichen Entwicklungsprozesses, in dem sie sich über bereitgestellte Lernarrangements Schlüsselkompetenzen aneignen.

#### 6.1.1.1 Personale Kompetenz

Wir möchten die Kinder befähigen, sich mit anderen Kindern, mit Erwachsenen und ihrer Umwelt auseinander zu setzen (Personale Kompetenzen), dass sie lernen ihren Alltag zu bewältigen und mit neu auftretenden Situationen umgehen können. Wir stärken das Selbstwertgefühl und die Widerstandsfähigkeit der Kinder durch verschiedene Erfahrungen im Alltag, aber auch indem wir ihnen Vertrauen entgegenbringen und klare Richtlinien aufzeigen.

#### So setzen wir dies in die Praxis um:

- Die Kinder bekommen Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen, sie positionieren sich in der Gruppe, sie artikulieren und behaupten ihre eigene Meinung in gemeinsamer Arbeit und übernehmen Verantwortung über Material, Zeit und Raum.
- Selbstbewusstsein und Selbstwert werden entwickelt, in dem das pädagogische Personal den Kindern zuhört, Verständnis zeigt und Orientierung gibt.

#### 6.1.1.2 Soziale Kompetenz

In einer positiven und vertrauensvollen Atmosphäre (Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext) sollen die Kinder mit allen Sinnen lernen und offen ihre Neugierde stillen können. Im alltäglichen Leben können die Kinder Gemeinschaft erleben sowie Verantwortung für sich und andere übernehmen. Weiterhin sollen sie lernen Anforderungen zu bewältigen, ihren eigenen Standpunkt einzubringen bzw. zu überdenken. Hierzu ist es notwendig, Regeln zu vereinbaren, zu akzeptieren und einzuhalten. Wenn Kinder von uns wertgeschätzt werden, dann haben sie eine Chance selbst Beziehungen auf Wertschätzung aufzubauen und zu vertiefen.

#### So setzen wir dies in die Praxis um:

- Wir geben den Kindern Gelegenheit, respektvolle Beziehungen aufzubauen und unterstützen dies, in dem wir uns allen Kindern gegenüber wertschätzend verhalten und sie bei der Kontaktaufnahme begleiten (z.B. Übernahme von Patenschaften, Kennenlernspiele...).
- Die Kinder werden ermutigt sich angemessen zu äußern, aber auch zuzuhören und nachzufragen (z.B. in der Kinderkonferenz, im Sitzkreis...).
- Die Kinder lernen mit anderen zusammenzuarbeiten, sich abzusprechen, zu planen und Aktionen durchzuführen (z.B. bei der Durchführung von Projekten, beim Tischdecken, bei der Auswahl des Spielbereiches...).
- Eine Streitkultur wird entwickelt und die Kinder erfahren, wie wichtig es ist, Beziehungen zu anderen zu haben, auf die man sich verlassen kann.



---

### 6.1.1.3 Wissenskompetenz

Kinder sollen ihre Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen, sprachlich äußern und sich in bestimmten Situationen selbst helfen können. Sie sollen sich in andere einfühlen und verschiedene Rollen einnehmen. Dadurch entwickeln sie gute Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen.

#### So setzen wir dies in die Praxis um:

- Wir unterstützen die Kinder bei der Wissensaneignung und berücksichtigen die Interessen und Neigungen der Kinder (z.B. mit dem Einsatz von Computern, Musik, Bewegung, Film- und Fernsehwochen, Vorschule...).

### 6.1.1.4 Lernkompetenz

Lernkompetenz ist das Wissen, wie man Wissen erwerben kann und die Fähigkeit zu lernen. Die Kinder gehen ihren individuellen Interessen nach und entwickeln Freude und Lust am Lernen.

#### So setzen wir dies in die Praxis um:

- im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung eignen sich die Schulkinder Lerntechniken an (z.B. Arbeitszeiteinteilung, Aufgabeneinteilung...).
- Die Kinder erfahren, welche Hilfsmittel sie einsetzen können (Lexika, Sachbücher, Internet) und wie man den Wissensstoff besser strukturiert (Farbmarkierung, Heftführung).

Durch eigene Erfahrungen und die Rückmeldung anderer nehmen die Kinder ihre Stärken und Schwächen wahr.



---

## 6.2 Gestaltung von Bildung und Erziehung

---

### 6.2.1 Freispiel

---

Wir sehen das Freispiel als grundlegende und wichtige Erfahrung an, wobei Spiel und Bewegung miteinander verbunden sind.

*Das Spiel der Kinder ist ein unersetzliches Entwicklungsfeld für den Aufbau von Fähigkeiten und den Ausbau von Fertigkeiten.  
( Armin Krenz )*

#### **Ziel der Spielpädagogik ist es, im Spiel . . .**

- beste Bedingung für die Persönlichkeitsentfaltung des Kindes zu geben
- den Raum der Freiheit, der Eigenständigkeit und des Glücks zu geben, den das Kind zum Aufbau innerer Lebenssicherheit und zur Verarbeitung seiner Umwelterfahrungen benötigt
- Die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes zu entwickeln und damit seine Lernfreude und Leistungsfähigkeit zu unterstützen, die Spielfähigkeit als menschliche Grundfähigkeit zu fördern

Die Freispielzeit dient der selbständigen Wahl der Spielpartner, Spielorte, Spielsituationen, Spielzeiten und Spielmaterialien. Diese Zeit ist für die Kinder sehr wichtig, da sie den breitestmöglichen Raum für kreativen Umgang mit der Umwelt gewährt.

In unserer Kindertagesstätte übernehmen wir Elemente des situationsorientierten Ansatzes das heißt: In der Freispielzeit sind die Gruppentüren für alle Kinder geöffnet. Es finden gruppenübergreifende Aktivitäten für die Kindergartenkinder statt wie z.B. Vorschulerziehung, Geburtstagsfeier, Würzburger Sprachprogramm sowie Angebote in der Künstlerwerkstatt/Werkbank. Auch für die Hortkinder finden gruppenübergreifende Aktivitäten statt, z.B. Geburtstagsfeier, Bastelangebote, Brettspiele, stille Beschäftigung, Bewegungserziehung, musikalisches Angebot. Wir möchten, dass die Kinder die gegenwärtige Umwelt mit allen Sinnen erfahren können.

Im Mittelpunkt von Bildung steht nicht der Wissenserwerb, sondern die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz. Die Lernangebote sind so anregend und attraktiv gestaltet, dass sie bei den Kindern die Lust und Freude am Lernen wecken und dass die Kinder Spaß haben, Gefallen daran finden, immer wieder neue Dinge zu lernen.



---

## 6.2.2 Projektarbeit

---

Projektarbeit ist in der Kindertagesstätte eine geeignete Methode, sich mit den Fragen der Kinder auseinander zu setzen und die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und selbstgesteuertem Lernen zu fördern. Bei der Auswahl der Projektthemen gehen wir auf die aktuelle Situation der Kinder, ihre Bedürfnisse und Interessen ein. Bei der Projektarbeit ist es von großer Bedeutung, dass ein klarer Anfang und ein bewusstes Ende gegeben ist – von der Planungsphase (Ideensammlung) über die Entscheidungsphase (Punkte vergeben) bis zur Realisierungsphase (Umsetzung). Wir orientieren uns bei der Auswahl unserer Projektthemen an den Wünschen und den Bedürfnissen der Kinder sowie den im kirchlichen Jahreskreislauf stattfindenden Ereignissen und Festen.

### 6.2.2.1 Projektarbeit mit den Schulkindern

Im Gegensatz zum Kindergartenprojekttablauf stellt sich die Projektarbeit bei den Schulkindern wie folgt dar:

- festgelegter Tag: Freitag
- wechselnde Projekte
- Projektauswahl je nach Jahreszeit, Interesse, Bedürfnissen und aktueller Situation der Schul Kinder
- Dauer eines Projektes ca. 4-6 Wochen
- Spezielle Projekte z.B.: „Tanzprojekt“, während des ganzen Jahres, Höhepunkt: Aufführung beim Sommerfest der Kindertagesstätte
- zusätzlich im Rahmen unseres Projektes werden Ausflüge und Besichtigungen angeboten
- Die Projektarbeit mit den Schulkindern fließt auch in das Jahresthema der Kindertagesstätte ein.

## 6.2.3 Die Bildungszonen

---

Unsere Gruppenräume sind nach dem Raumteilverfahren in verschiedene Bereiche unterteilt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit zu spielen, zu gestalten und sich zurückzuziehen in ihrem Rollenspiel. Außerdem gibt es zahlreiche Außenbereiche wie z.B. ABC-Tisch, Werkbank, Kinderbüro, Baubereich, Traumwolke, Experimentiertisch, Zahlengarten, Künstlerwerkstatt und wechselnde Bereiche nach Bedarf, die den Kindern im Freispiel zur Verfügung stehen. Ebenso können die Kinder im Kindercafe ihre Brotzeit einnehmen. Wir achten darauf, dass sich in den Räumen wenige Tische befinden, so dass den Kindern viele Spielorte offen stehen. Durch diese Möglichkeiten werden die Kinder selbständiger, sie können sich aus dem Gruppengeschehen zurückziehen und neue Kontakte knüpfen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich die Kinder alleine oder in der Kleingruppe zutrauen, selbständig in die verschiedenen Bereiche zu gehen. Die Kinder lernen, Konflikte selbständig zu lösen oder sich bei Bedarf Hilfe zu holen. Die Wahlmöglichkeiten erfordern Toleranz gegenüber anderen Kindern und die Fähigkeit, Frustrationen auszuhalten, wenn der angestrebte Bereich bereits besetzt ist.

## 6.2.4 Lernwerkstatt/Künstlerwerkstatt

---

Es ist unser Ziel, einige Bildungsbereiche zu intensivieren. Pädagogisches Personal kann nach ihren Stärken und Vorlieben eine gruppenübergreifende Lernwerkstatt z.B. Malen mit den Kindern, Bastel- und Gestaltungsangebote usw. für die Kinder anbieten und ist somit Experte/in für diesen Bildungsbereich. Dabei bestimmt sie anhand des Förderbedarfs und der Nachfrage der Kinder die Häufigkeit und die Dauer des Angebotes.

---

## 7. Organisation

---

In unserer Kindertagesstätte gibt es 3 Kindergartengruppen für Kinder im Alter zwischen 3-6 Jahren und eine Hortgruppe für Kinder im Alter ca. zwischen 6-10 Jahren. In den Kindergartengruppen werden in der Regel 25 Kinder und in der Hortgruppe bis zu ca. 25 Kinder von einer Erzieherin als Gruppenleitung und einer Kinderpflegerin bzw. Berufspraktikant/in in der Kernzeit gebildet, gefördert und betreut. Zusätzlich arbeiten in unserer Kindertagesstätte Erzieher/Innen/ Kinderpflegerinnen, welche die Kinder im sprachlichen, kreativen und motorischen Bereich fördern sowie mittags und nachmittags betreuen. Zum Personal gehört auch eine Köchin.

### Wir sind für Sie da:

Montag – Donnerstag von 7.30 – 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 – 16.30 Uhr

Kindergarten: Kernzeit: 8:30 – 12:30 Uhr/Mindestbuchungszeit 8:00 – 13:00 Uhr

Schulkinder: Buchungszeit ab 11.30 Uhr/Mindestbuchungszeit 20 Std./Woche  
Das heißt: Mo – Do: 11.30 – 17.00 Uhr, Fr: 11.30 - 16.30 Uhr



## 7.1 Tagesablauf – Kindergarten

Uhrzeit	Sternengruppe Gruppe 1	Igelgruppe Gruppe 2	Löwengruppe Gruppe 3	
Zur Zeit: 7.30 – 8.00 Uhr <b>Frühdienst/ Bringzeit</b>		<b>Frühdienst</b> für die <b>Igelkinder</b> : Begrüßung, erste Gespräche, Aus- tausch mit den Eltern, Freispiel in der Gruppe	<b>Frühdienst</b> für die <b>Sternen- und Löwenkinder</b> : Begrüßung, erste Gespräche, Aus- tausch mit den Eltern, Freispiel in der Gruppe	
8.00 – 8.30 Uhr Bringzeit	Begrüßung, erste Gespräche, Austausch mit den Eltern, Freispiel in der Gruppe			
8.30 – 9.00 Uhr <b>Morgenkreis BEGINN KERNZEIT</b>	Begrüßen im Kreis, Vermitteln von Lerninhalten der Projekte oder Themen Freispielzeit, Förderungen, Gleitende Brotzeit, Pädagogische Angebote, Gruppenübergreifende Angebote, Turnen 1x in der Woche, Geburtstagsfeiern, Andachten, Interne Feste und Feiern			
9.30 – 11.45 Uhr Vorschule am Mittwoch	3 Gruppen mit à 45 Minuten ( abhängig von der Anzahl der VS-Kinder )			
11.30 – 12.30 Uhr <b>ENDE KERNZEIT</b>	Garten			
13.00 – 14.30 Uhr <b>Ruhephase</b>	<b>Sonnenkinder</b> Mittagsbetreuung der 5 – 6-jährigen Kinder in Gruppe 1 + Zusatzraum	<b>Spatzenkinder</b> Abholgruppe zwischen 12.30 / 13.00 – 14.00 Uhr	<b>Wolkenkinder</b> Mittagsbetreuung der 4-jährigen Kinder in Gruppe 2 + Zusatzraum	<b>Schlummerkinder</b> Ruhezeit der 3-jährigen Kinder in der Turnhalle
14.30 – 16.30 Uhr Freispielzeit oder Garten	<b>Abholzeit jeweils</b> 14.30 – 15.00 Uhr 15.30 – 16.00 Uhr ab 16.00 Uhr Sternen- und Löwenkinder	<b>Abholzeit jeweils</b> 14.30 – 15.00 Uhr 15.30 – 16.00 Uhr ab 16.30 Uhr mit Hortkindern	<b>Abholzeit jeweils</b> 14.30 – 15.00 Uhr 15.30 – 16.00 Uhr Löwenkinder	
16.00 – 17.00 Uhr <b>Spätdienst</b>	Freispielzeit, Aufräumen <b>Abholzeit</b> <b>16.30 – 17.00 Uhr</b> <b>Sternen- und Löwenkinder</b>	Freispielzeit, Aufräumen <b>Abholzeit</b> <b>16.30 – 17.00 Uhr</b> <b>Igel- und Hortkinder</b>		

## 7.2 Organisation des Hortbetriebes

Uhrzeit	Hortgruppe
7.30 – 8.30 Uhr Frühdienst/ Bringzeit während der Ferienzeit	Frühdienst für die Hortkinder während der Ferienzeit wird in den Kindergartengruppen übernommen: Begrüßung, erste Gespräche, Austausch mit den Eltern, Freispiel in der Gruppe
Ca. 11:30 Uhr Ankunft im Hort nach Schulende	Die Schulkinder werden in der Anfangszeit (bis zu den Herbstferien) von einem pädagogischen Mitarbeiter von der Schule abgeholt. Später kommen sie alleine oder in Gruppen. Sollten die Kinder, z.B. aufgrund von „hitzefrei“ früher aus der Schule kommen, werden sie vom pädagogischen Personal in der Kindertagesstätte empfangen.
11.30 – 12.15 Uhr Freispiel	Garten / Freispiel Kinder, die ihre Hausaufgaben gleich beginnen möchten, können dieses selbständig tun.
12.15 – 13.00 Uhr / 14.00 Uhr Mittagessen	Mittagessen Kinder, die später aus der Schule kommen, bekommen ihr Mittagessen nachgereicht.
13.00 – 14.00 Uhr Freispiel	Flexible Hausaufgabenzeit, bei Bedarf Gesprächskreis
14.15 – 15.15 Uhr Betreute Hausaufgabenzeit	Hausaufgabenbetreuung von Montag bis Donnerstag
15.00 – 16.30 Uhr Freispiel / Garten Projekte / Angebote	Projektangebote z.B. Theater, Musik / Angebote z.B. Gestaltungs- und Bewegungsangebote
16.30 – 17.00 Uhr Spätdienst Freitag bis 16.30 Uhr	Freispielzeit, Aufräumen Abholzeit von 16.30 – 17.00 Uhr Hort- und Igelkinder in der Fuchsgruppe/Hort

---

### 7.2.1 Schulweg

---

Mit der Einschulung beginnt für die Kinder ein neuer, aufregender Lebensabschnitt. Ein erweitertes Lebensumfeld, neue Menschen und unbekannte Situationen erfordern von ihnen, sich darauf einlassen zu können, aber auch es zu bewältigen. Dies kann mit Unsicherheit verbunden sein.

Einer dieser Unsicherheitsfaktoren ist der Schulweg. Deshalb werden die Erstklässler, während der ersten Wochen, vom pädagogischen Personal auf dem Weg zwischen Schule und Kindertagesstätte begleitet. Bis zu den Herbstferien werden dann einzelne Treffpunkte mit ihnen vereinbart, um die Erstklässler Schritt für Schritt zu befähigen, ihren Schulweg selbständig zu gehen.

### 7.2.2 Mittagessen

---

Alle Kinder der Hortgruppe nehmen am Mittagessen teil. Es findet täglich zwischen 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr statt. Nach einem anstrengenden Schultag finden die Kinder einen gedeckten Tisch und eine ruhige, ausgeglichene Atmosphäre beim gemeinsamen Essen vor. Denn die Mahlzeit sollte nicht nur Nahrungsaufnahme sein, sondern auch dem Austausch im Gespräch dienen. Eine gepflegte Tischkultur sowie das gemeinsame Abdecken und Aufräumen fördert das Sozialverhalten.

Wir legen Wert auf eine altersgerechte, gesunde und ausgewogene Ernährung und bieten eine Mischkost aus frisch zubereiteten Speisen (z.B. Aufläufe, Salate, Nachspeisen, Beilagen) und Tiefkühlprodukten an. Die eingebrachten Ideen und Vorschläge der Kinder zur Speiseplangestaltung werden nach Möglichkeit umgesetzt. Wir berücksichtigen bei der Speisezubereitung individuelle Anforderungen (z.B. Allergien, Religion).

### 7.2.3 Hausaufgabenzeit

---

Die Erledigung der Hausaufgaben ist einer der wesentlichen Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit. Die Kernzeit der Hausaufgabenerledigung ist zwischen 14.15 und 15.15 Uhr. In dieser Zeit achten wir besonders darauf, dass alle Kinder ihre Hausaufgaben erledigt haben. Für die Erledigung der Hausaufgaben stellen wir den Schulkindern einen eigenen Hausaufgabenplatz zur Verfügung und achten auf eine ruhige Atmosphäre.

#### **Aufgaben des pädagogischen Personals während der Hausaufgabenzeit:**

- Anleitung zur Arbeits- und Zeitaufteilung
- Hilfestellung zum selbständigen Arbeiten unter Verwendung unterschiedlicher Hilfsmittel
- Eingehen auf die individuellen Leistungsmöglichkeiten
- Kontrolle der Hausaufgaben im Hinblick auf Lesbarkeit und Vollständigkeit
- Rückmeldung der Hausaufgabenerledigung an die Eltern bzw. Lehrkräfte
- Die Kinder werden zum ordentlichen und sachgerechten Umgang mit ihren Schulsachen angeleitet

Im Sinne der Erziehungspartnerschaft stehen die Eltern in der Verantwortung, ihre Kinder für den nächsten Schultag vorzubereiten!

#### **Die Endkontrolle der Hausaufgaben wird von den Erziehungsberechtigten getragen!**

---

Am Freitag findet aufgrund von Projektarbeit und Freizeitangeboten keine Hausaufgabenzeit statt.



---

## 7.2.4 Brotzeit

---

Die Brotzeit findet für alle Schulkinder nach der Hausaufgabenzeit statt. Die Wünsche der Kinder werden bei der Auswahl der Speisen berücksichtigt. Die Brotzeit wird von der Hauswirtschafterin für die Kinder hergerichtet. Während der Brotzeit ist noch einmal Zeit für intensivere Gespräche oder den regen Austausch. Im Anschluss räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig in die Küche.

## 7.2.5 Schulferien, Angebote

---

Die Ferienzeit der Hortkinder erstreckt sich über einen längeren Zeitraum, als die der Kindergartenkinder. Während der Ferienzeit wird das pädagogische Personal in unserer Einrichtung gruppenübergreifend eingesetzt.

In den Schulferien (Ferienzeit) finden verschiedene Angebote statt und orientieren sich an den Bedürfnissen der anwesenden Hortkinder, wie z.B. Kochen, Backen, Drachensteigen, Inline-Skating, als auch Ausflüge zum Sportpark, Abenteuerspielplatz etc. Einige Angebote werden bewusst gruppenübergreifend gestaltet, wie z.B. gemeinsames Mittagessen, Waldspaziergang u.a. Den Hortkindern wird auch die Möglichkeit gegeben, sich zurückziehen zu können oder unter sich zu sein. Sie brauchen Raum für Gespräche untereinander, um Musik zu hören, die sie in der Gruppe von Gleichaltrigen genießen können. Diese Rückzugsmöglichkeiten sind Bestandteil unserer Einrichtung und gelten für alle Kinder.

## 7.2.6 Berührungspunkte KiGa – Hort

---

Die Berührungspunkte zwischen den Kindergartengruppen und der Hortgruppe sind nicht nur möglich, sondern auch gewollt. Somit haben die Kinder in bestimmten zeitlichen Abständen immer wieder die Möglichkeit alle Außenbereiche zu nutzen und des Weiteren sich auch in anderen Gruppen aufzuhalten.

Einige Projekte und Aktivitäten werden gemeinsam zwischen Kindergarten und Hort geplant und durchgeführt. Beispiele:

- Gemeinsame Teilnahme an übergreifenden Aktivitäten wie z.B. Werkbank, den pädagogischen Angeboten wie Musik oder Bewegung
- Gemeinsame Gottesdienste
- Gemeinsame Feiern in der Kindertagesstätte wie z.B. Ostern, Weihnachten und andere kirchliche Feste sowie Sommerfest

Ebenso wird das pädagogische Personal gruppenübergreifend im Alltag der Kindertagesstätte eingesetzt:

- Vertretungen bei Krankheit, Urlaub, Fortbildungen, Feriendienst etc.



---

# 8. Blickpunkt Kind

---

## 8.1 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

---

### 8.1.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

---

Wir sind eine Kindertagesstätte in katholischer Trägerschaft, deshalb ist Religiosität und Werteorientierung ein wichtiges Bildungs- und Erziehungsziel. Sie steht nicht neben unserer erzieherischen Arbeit, sondern sie trägt dazu bei, dass sich Kinder zu eigenständigen und verantwortungsvoll handelnden Persönlichkeiten entwickeln. Wir achten und wertschätzen unterschiedliche religiöse Traditionen und ermöglichen die Begegnung und Auseinandersetzung mit diesen.

Methoden der religiösen Erziehung: Gebetsecke, Morgenkreis, bewusster Umgang mit Essen und Tischgebet, Kinderkonferenzen, stille Beschäftigungen, religiöse Einheiten, Andachten und Feste im Jahreskreislauf, religiöse Geschichten und Bücher, philosophieren über das Leben, nehmen den Kreislauf der Natur bewusster wahr.

### 8.1.2 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

---

#### Resilienz:

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellung in den Medien und Gewaltanwendung unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Durch gewaltpräventive Ansätze kann dem sowohl im Kindergarten als auch im Hort entgegen gewirkt werden (z.B. Projekt: Starke Kinder). Kinder sollen im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen, die Andere schädigen, zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Kinder brauchen Erwachsene, die mit Ihnen zusammen nach akzeptablen Konfliktlösungen suchen.

### 8.1.3 Kompetenz zur Partizipation und Verantwortungsübernahme

---

Kinder sollen ermutigt werden, aktive und verantwortungsbewusste Bürger zu werden. Deshalb werden, wenn möglich, die Kinder im Kindergarten und im Hortbereich an allen Planungen beteiligt. Wir stellen Kindern verschiedene Bereiche zur Verfügung, in denen sich austoben, bewegen oder sich zu-

rückziehen können (z.B. Turnhalle, Traumwolke). Um die Eigenverantwortung der Kinder zu stärken, bieten wir auch „erzieherfreie Zonen“ an (z.B. Pavillon im Garten, Bällebad). Die dazu notwendigen Regeln für das gemeinsame Miteinander werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und deren Einhaltung von den Kindern weitgehend selbständig kontrolliert.

### 8.1.4 Sprach- und medienkompetente Kinder

---

#### 8.1.4.1 Sprache und Literacy

Kinder lernen Sprache im persönlichen Kontakt. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten Formen der Sprachförderung. Die Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit gehört wesentlich zur sprachlichen Bildung. Mehrsprachigkeit und „Deutsch“ lernen sind kein Widerspruch – sie ergänzen sich gegenseitig. Literacy Erziehung ist ein zentraler Bestandteil von sprachlicher Bildung und hat damit eine Bedeutung für die spätere Lesekompetenz und die Bildungschancen.

Sprachanregende Aktivitäten: gezielte Sprachförderung der 3-4jährigen Kinder bei Bedarf, Würzburger Sprachtraining zur phonetischen Bewusstheit für 5-6jährige Kinder, Bilderbuchbetrachtung, Rollenspiele, spielerische Begegnung mit Schrift und Schriftkultur, Projekte, usw.

Sprachkompetenz im Hort: Die Förderung in der Hortgruppe geschieht nicht in Form von „Sprachkursen“ sondern durch eine stärkere Betonung von sprachanregenden Angeboten und Situationen. Dies kann z.B. durch von Kindern erzählten Geschichten, die zu einem Buch zusammengefasst werden, geschehen. Bei allen Aktivitäten geht es um die spielerische Förderung von Sprachverständnis, Sprechfreude und Ausdrucksfähigkeit, Sprachliche Korrekturen und Verbesserungen sollten stets mit Blick auf das gemeinsame Ziel erfolgen und nicht als individuelle, kindbezogene Korrektur von Seiten der Fachkräfte.

### 8.1.4.2 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz, d.h. der sachgerechte, selbst bestimmte und verantwortliche Umgang mit Medien ist heute eine Basiskompetenz. In der medienpädagogischen Arbeit geht es nicht nur darum, die Medienerfahrungen, die Kinder außerhalb der Einrichtung machen, verbal aufzuarbeiten, sondern den Kindern ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit sie am Leben der Gesellschaft teilnehmen und es mitgestalten können. So verbessert sich ihre Chancengleichheit. Kinder entdecken Medien im Freispiel wie auch durch Aktivitäten. Bei der Durchführung unserer Medienangebote – Filmfernsehwochen, Spielplatz Computer – arbeiten wir bei Bedarf mit medienpädagogischen Fachdiensten zusammen. Aufmerksam beobachten wir auch geschlechts- oder herkunftsspezifische Unterschiede im Medienverhalten, um daraus rechtzeitig Folgerungen für die pädagogische Arbeit ziehen zu können.

Ziele: Erwerb von Medienkompetenz, Umgang mit Druckmedien, technischen Medien und Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik, usw..

### 8.1.5 Fragende und forschende Kinder

#### 8.1.5.1 Mathematik

Für die Aneignung mathematischer Kenntnisse ist es uns wichtig, die vorhandene Neugierde, den natürlichen Entdeckungsdrang im Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrischen Formen zu nutzen. Kinder sollen die abstrakte Welt der Mathematik spielerisch und sinnlich erfahren und mit guten Gefühlen verbinden – entscheidend ist nicht das Ausmaß an Angeboten, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten.

Ziele: Erste Erfahrungen mit Maßeinheiten / Gewicht, Größe, Erkennen von Figuren und Mustern / Quadrat, Dreieck, Gebrauch von Zahlwörtern, Zeit erfahren und wahrnehmen, Kennen der geometrischen Grundbegriffe, usw.

#### 8.1.5.2 Naturwissenschaften und Technik

Unsere Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie sind fasziniert vom Beobachten und Experimentieren. Wir gestalten Projekte, beziehen Eltern mit entsprechendem Fachwissen ein und besichtigen einschlägige Einrichtungen, Betriebe im Ort sowie Museen.

Ziele: Konsistenz von Stoffen kennen lernen (fest, flüssig, gasförmig), erkennen, benennen sowie sammeln von Naturmaterialien, naturwissenschaftliche und technische Gesetzmäßigkeiten erkunden. Für die Experimente kommen fast ausschließlich Materialien zum Einsatz, mit denen Kinder täglich zu tun haben.



---

### 8.1.5.3 Umwelt

Elementarbereich: Umweltbildung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren, Pflanzen und dem Wetter. Wir halten uns häufig in der Natur auf und gehen regelmäßig mit den Kindern in den Wald. An den Waldtagen bzw. -wochen – in der Regel ein Tag im Monat und zu jeder Jahreszeit eine Woche – haben die Kinder die Möglichkeit, Vorgänge in der Natur zu beobachten und sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

#### Umweltbildung übt Werthaltungen ein

- sensibler Umgang mit Lebewesen
- schonender Umgang mit Materialien,
- Achtsamkeit für Lebensmittel und Konsumgüter etc.

Ziele: Der Umgang mit Naturmaterialien regt Phantasie und Kreativität an, durch Beobachtungen in der Natur können Kinder Fragen ableiten, Probleme erkennen und Lösungsmöglichkeiten ausprobieren, Zuversicht und Hoffnung werden entwickelt, usw.

Hortbereich: Umweltkompetenz ist die Fähigkeit, mit den natürlichen Lebensgrundlagen schonend und rücksichtsvoll in Bezug auf nachfolgende Generationen umzugehen. Es geht darum, Konflikte zu analysieren, Lösungsvorschläge abzuwägen, Kompromisse und Perspektiven zu konzipieren und diese in Handlungen umzusetzen. Dies schließen die Reflexion des persönlichen Lebensstiles mit ein. Die Kinder im Hort sollen erfahren, dass sich alle Fachkräfte am Leitbild für eine solch nachhaltige Entwicklung orientieren und damit mehr Umweltkompetenz gewinnen.

---

### 8.1.6 Künstlerisch aktive Kinder

#### 8.1.6.1 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ausgangspunkt der ästhetischen Erziehung sind die fünf Sinne – riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. Ziel ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit/ Kopf, Herz, Hand. Wir stellen den Kindern hierfür unterschiedliche Materialien wie Papier, Holz, Ton und Werkzeuge zur gestalterischen Formgebung zur Verfügung. Wir geben den Kindern den Freiraum, um sich in der Bauecke, an der Werkbank, am Knetisch. etc. spielerisch und kreativ mit diesen Materialien auseinander zu setzen. Der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik kommt hier besondere Bedeutung zu. In der Künstlerwerkstatt finden verschiedene Angebote und Projekte statt: Gestaltung mit Naturmaterialien, Farblehre, usw. Wir nutzen bei Bedarf das

museumspädagogische Angebot und lernen kulturelle Einrichtungen kennen.

Ziele: Förderung der Grob- und Feinmotorik, betrachten von Bildern versch. Künstler, Umsetzen von Musik, Tönen in Bildern, Kennen lernen verschiedener Museen, usw.

#### 8.1.6.2 Musik

Die gesamte Persönlichkeit wird durch den aktiven Umgang mit Musik gefordert und gefördert. Musik ist Teil der kindlichen Erlebniswelt. Kinder können sich durch Musik und Bewegung oft leichter mitteilen als durch Sprache. Das gemeinsame musizieren stärkt den Kontakt und die Teamfähigkeit sowie die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen, stärkt das gemeinsame Singen und Musizieren. Im Singen und Sprechen erlebt das Kind seine Sprachkompetenz, denn die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument. Durch das Musizieren werden die Verarbeitung von Informationen, abstraktes Denken und Gefühle zusammengeführt. Innerhalb unseres Tagesablaufes nimmt Musik einen wichtigen Bestandteil ein. Aktivitäten rund um Musik sind ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag, sie finden sich nahezu täglich in unseren Angeboten – singen im Morgenkreis, Klanggeschichten, Andachten, usw.

Ziele: Kennen lernen von Musikinstrumenten, Tönen, Noten, Anregen des Körperbewusstseins, Förderung der Wahrnehmung, Gestaltung, Pflege eigener Traditionen und interkulturelle Verständigung und Begegnung aus anderen Kulturkreisen, Herstellen von Musikinstrumenten, etc.

---

### 8.1.7 Starke Kinder

#### 8.1.7.1 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spiel, das „Sich bewegen“. Die Bewegung ist für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Bedeutung und trägt auch frühzeitig zum Aufbau körperlicher Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. Körpererfahrungen haben Einfluss auf das positive Selbstkonzept. Sie stärken das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein. Die Bewegung ist im Tagesablauf ein fester Bestandteil in Form von Freiem Gestalten von Bewegungsspielen, Turnhalle, Waldtage, festgelegte und angeleitete Bewegungsstunden. Die spezifische Förderung bewegungsauffälliger Kinder wird durch die enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten sichergestellt.

---

Ziele: Offene Bewegungsangebote wahrnehmen (Garten, Fahrzeuge), Bewegungserfahrungen machen, motorische Fähigkeiten erproben und vertiefen, Freude an der Bewegung haben, usw.

### 8.1.7.2 Gesundheit

Gesundheitliche Bildung und Erziehung sind in unserer Kindertagesstätte ein durchgängiges Prinzip. Von Bedeutung sind gesundheitspezifische Basiskompetenzen wie gesunde Lebensweise und Krankheitsvorbeugung, aber auch angemessener Umgang mit Mitmenschen, Stress oder Belastung. Durch unsere Waldtage und dem Gartenaufenthalt erfahren die Kinder, wie gut körperliche Bewegung tut. Das Essen wie gleitende Brotzeit, Frühstücksbüfett, Mittagessen, Nachmittagsbrotzeit für die Schulkinder soll für die Kinder ein Genuss sein. Wir vermitteln den Kindern, wie wichtig Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und für das eigene Wohlbefinden sind. Wir ermöglichen den Kindern eine Zeit der Ruhe, damit sie die Eindrücke des Vormittages verarbeiten und sich körperlich erholen können.

Ziele: Hinführen vom „Versorgt werden“ zum „Sich selbst versorgen können“, verantwortlicher Umgang mit Krankheit, Unfallprävention, Sicherheit und Verkehr, etc.



---

### 8.1.7.3 Förderungen

#### a. Sprach- und Motorikförderung:

Sprache und Motorik stehen in enger Wechselbeziehung. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Sprache entsteht in der Beziehung zur Person.

Um Entwicklungsrückstände in der Sprache und Motorik ausgleichen und fördern zu können, bieten wir diesbezüglich bei Bedarf eine spezielle Förderung an.

#### b. Würzburger Sprachprogramm

In diesem Förderprogramm wird den Kindern mit Reimen, grammatikalischen Übungen, durch Vervollständigung von Sätzen, Silbentrennung etc. ein differenziertes phonologisches Bewusstsein vermittelt. Diese Förderung findet nur für die Vorschulkinder statt.

#### c. Schlaumäuse

Diese Förderung, dient zur Vertiefung des Würzburger Sprachprogramms. Am Computer hören und lernen die Kinder „Sprache“ an Hand von verschiedenen Lernspielen.

#### d. Migrantenförderung

Wir sind gesetzlich verpflichtet, alle Kinder von Eltern nichtdeutscher Herkunft in ihren Deutschkenntnissen zu fördern und sie zu unterstützen. An zwei Tagen in der Woche findet die Migranten-Deutschförderung nach einem speziell ausgearbeiteten Konzept zwischen der Kindertagesstätte und der Schule statt: Eine Förderlehrerin führt dies durch.

Verwendet wird für die Deutschförderung das Sprachprogramm „Kikus“. Die Gemeinde Unterhaching trägt die Kosten für die Deutschförderung.

---

## 8.2 Übergänge der Kinder im Bildungsverlauf

---

### 8.2.1 Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

---

Für Kinder und Eltern ist die erste Zeit in der Kindertagesstätte (Kindergarten und Hort) mit starken Gefühlen, Veränderungen und Stress verbunden. Im Vordergrund stehen der Beziehungsaufbau des Kindes zur pädagogischen Fach- und der Ergänzungskraft als neuer Bezugsperson und der offene Dialog mit den Eltern als Wegbereiter zur Zusammenarbeit – beim Aufnahmegespräch und Elterninformationsabend.

Kinder, die von der Kinderkrippe in unsere Einrichtung wechseln, lernen die Kindertagesstätte schon bei vorzeitigen Besuchen näher kennen. Im Austausch mit der Kinderkrippenleiterin werden bei Bedarf die jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder besprochen. Somit erleichtern wir den Übergang in die Kindertagesstätte.

Eingewöhnungsnachmittage und eine Eingewöhnungswoche dienen dem Kennen lernen der Erzieher/innen und Kinderpflegerinnen, der Räumlichkeiten, des Gartens und der Atmosphäre in der Kindertagesstätte. Um den neuen Kindern die Aufnahme in die Kindertagesstätte, in der Regel ab September, zu erleichtern, nehmen wir pro Tag und Gruppe zwei Kinder auf.

Am Anfang des Kindergarten- bzw. Schuljahres wird die Verweildauer der neuen Kinder stundenweise gesteigert, um den Kindern eine langsame Eingewöhnung in den Kindertagesstättenalltag zu ermöglichen. Dazu treffen wir individuelle Absprachen mit den Eltern. Das offene Konzept Kindergarten/Hort mit zahlreichen Schnittstellen ermöglicht ein problemloses Wechseln der Kinder in den Hortbereich, ein „Schnuppernachmittag“ hilft zusätzlich. Bei „externen Kindern“ d.h. Kinder aus anderen Einrichtungen, erleichtern Vorgespräche den Übergang in den Hort.

### 8.2.2 Übergang in die nachfolgende Tageseinrichtung

---

Kinder, die unsere Einrichtung durch Umzug, Besuch einer Fördereinrichtung oder eines Kinderhortes verlassen, stehen zahlreichen Veränderungen und Anforderungen gegenüber. Wir bereiten die Kinder durch offene Gespräche und Verabschiedung auf diese Situation vor, damit sie sich vom Alten lösen und sich dem Neuen zuwenden können.

---

### 8.2.3 Übergang in die Grundschule – Vorschulische Erziehung in der Kindertagesstätte

---

Dies ist eine gemeinsame Aufgabe von Kindertagesstätte und Schule, die regelmäßig Dialog und Abstimmung erfordert. Vorschulische Arbeit beginnt, wenn das Kind in die Kindertagesstätte eintritt. Sie wird ganzheitlich in die tägliche pädagogische Arbeit einbezogen. Im Alltag achten wir dabei besonders auf die Förderung der Basiskompetenzen wie Sozialverhalten, Motivation, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Selbstwirksamkeit, positives Selbstkonzept sowie Ausdauer, Konzentration und Förderung des Selbstbewusstseins. Damit wir den Kindern eine möglichst gute Vorbereitung auf die Schule bieten können, gestalten wir gemeinsam mit den Vorschulkindern spezielle Aktivitäten.

Im letzten Jahr vor Schuleintritt findet die gruppenübergreifende Vorschulerziehung in folgender Form statt:

- Alle Vorschulkinder werden auf zwei bzw. drei Gruppen aufgeteilt
- Vorschulerziehung findet regelmäßig einmal wöchentlich statt
- Die Vorschulkinder nehmen am Würzburger Trainingsprogramm zum phonetischen Bewusstsein teil

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Informationsweitergabe an die Lehrer der Grundschule. Zudem besuchen die Kinder die Grundschule, erleben eine Führung durch das Gebäude und nehmen an einer Schulstunde und einer Turnstunde teil.

### 8.2.4 Zusammenarbeit Hort mit Grundschule

---

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Lehrkräften der Grundschule regelmäßig über die Erwartungen und die pädagogische Arbeit mit den Kindern aus. Des Weiteren informieren sie sich über Inhalte des zu vermittelnden Lehrstoffes, der Erledigung der Hausaufgaben und treffen bei Bedarf auch Absprachen. Der gegenseitige Austausch dient zur besseren Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort zum Wohle des Kindes. Dazu benötigen wir die schriftliche Zustimmung der Erziehungsberechtigten.



---

## 8.3 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt – Inklusion

---

Inklusion bedeutet das Zusammensein und gegenseitige Akzeptieren aller Menschen – egal welcher Hautfarbe, Religion, Geschlecht und Herkunft – und die vollständige uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen.

### 8.3.1 Kinder verschiedenen Alters

---

Unsere Einrichtung besuchen Kinder vom 3. bis zum ca.10. Lebensjahr. In jeder Altersstufe haben Kinder ihre eigenen Herausforderungen zu bewältigen (z.B.: Übergänge Familie – Kindertagesstätte – Schule). Sie erleben die Trennung von der Familie, eine neue Umgebung, fremde Menschen. Sie müssen lernen, sich in der Kindertagesstätte einzufügen und ihren Platz in der Gruppe zu gestalten. Wir unterstützen diesen Prozess durch eine Eingewöhnungszeit.

Die erweiterte Altersmischung in unserer Einrichtung bietet den Kindern viele Vorteile: vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, besonders beim Erwerb sozialer Kompetenzen (z.B. gegenseitige Rücksichtnahme). Weiterhin wird die Entwicklung von familiären Beziehungen gefördert, die Jüngeren lernen von den Älteren und erreichen dadurch eine frühere Selbständigkeit.

Die Älteren können ihre Stärken durch den Vergleich mit den Kleineren besser erkennen und entwickeln dadurch ein größeres Selbstbewusstsein (positives Selbstbild). Bei den Altersunterschieden in unserer Kindertagesstätte ist eine Orientierung an Jüngeren sowie an Älteren möglich, je nach dem individuellen Entwicklungsstadium, unabhängig vom Lebensalter. Dabei kann jedes Kind nur gewinnen, denn es wird ihm eine stärkere Sicherheit vermittelt. Auch werden wesentlich mehr Lernerfolge bei allen Kindern verzeichnet.

Wir schaffen Rahmenbedingungen für eine dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechende Förderung und gehen auf die individuellen Bedürfnisse jeden Alters der Kinder ein.

Rahmenbedingungen sind: Auswahl des Spielmaterials, der Themen, Gestaltung der Aktivitäten – insbesondere von Tagesablauf, Ruhephasen, Vorschulziehung.

### 8.3.2 Mädchen und Jungen – geschlechtssensible Erziehung

---

Wir berücksichtigen in unserer pädagogischen Arbeit die unterschiedlichen Erfahrungen und Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen. Die Gleichberechtigung wird gefördert und eventuelle Benachteiligungen abgebaut. Dem Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern bringen wir Wertschätzung entgegen und bieten ein weit gefächertes Erfahrungsspektrum an. Kindertagesstätten leisten einen erheblichen Beitrag zur Realisierung des auf Nachhaltigkeit ausgerichteten bildungspolitischen Konzeptes der Förderung von Chancengleichheit für Frauen und Männer. Als ein Team von mehrheitlich Frauen laden wir für bestimmte Aktionen Väter ein, um den Erfahrungsraum der Kinder zu erweitern sowie für die Gleichstellung aktiv einzutreten.

### 8.3.3 Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund –

---

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus Familien verschiedener Nationalität. Wir bringen den Sprachen und Kulturen Wertschätzung entgegen und sehen darin die Chance für vielfältige Erfahrungen, von denen die ganze Gruppe profitiert. Entscheidend ist die Erkenntnis, dass die eigene Sichtweise als eine Perspektive unter anderen gesehen wird (Wertschätzen der Muttersprache).

Interkulturelle Erziehung ist für uns ein wichtiger Bestandteil, weil sie individuelle Lebens- und Berufschancen eröffnet und grundlegende Kompetenzen wie Toleranz, Empathie und Kooperationsfähigkeit entwickelt. Dadurch entsteht ein friedvolles Miteinander. Der Entstehung und Verfestigung von Vorurteilen wird entgegengewirkt.

---

### 8.3.4 Kinder in Armutslagen

Unsere Rolle als Kontakt- und Vertrauensperson, unsere fachliche Qualifikation und unser Erfahrungsschatz mit den Kindern sowie unsere Beziehung zu den Eltern eröffnen viele Chancen zur frühzeitigen Hilfe (Chancengleichheit).

### 8.3.5 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Durch systematische Beobachtung, die reflektiert und dokumentiert wird, stellen wir fest, welche Kinder in ihrer Entwicklung möglicherweise gefährdet sind. Unser Ziel ist es, mit den Eltern zu klären und abzustimmen, welche Experten oder Fachdienste für das Kind zu empfehlen sind.

Es ist unsere Aufgabe, uns an der Früherkennung der Entwicklungsrisiken zu beteiligen. Mit den Eltern führen wir Entwicklungsgespräche. Wir bieten sprachliche und motorische Förderung an und veranstalten Elternbildungsabende zu diesbezüglichen Themen. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten wie Logopädie, Ergotherapie, etc. sind für uns von großer Bedeutung.

### 8.3.6 Kinder mit Hochbegabungen

Bei Kindern im Alter von 3 – 10 Jahren verläuft die Entwicklung ungleichmäßig. Zum einen können große Unterschiede zwischen gleichaltrigen Kindern bestehen. Zum anderen können Kinder in bestimmten Bereichen besonders schnelle Fortschritte gemacht haben oder besondere Stärken haben. In unseren Bildungsangeboten sind die Kinder selbsttätig und lernen spielerisch, somit gewährleisten wir das entsprechende Anspruchsniveau. Durch genaue Beobachtung versuchen wir Anzeichen zu erkennen, die auf eine generelle oder partielle Hochbegabung eventuell schließen lassen. Wir raten Eltern, sich mit einschlägigen Fachdiensten in Verbindung zu setzen.



---

## 9. Blickpunkt Eltern

---

### 9.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

---

Der Eintritt in die Kindertagesstätte und die gesamte Betreuungszeit sind ein Lebensabschnitt, der eine spezielle Bedeutung für die gesamte Entwicklung des Kindes hat. Die Kindertagesstätte hat einen eigenständigen Bildungsauftrag zum Wohl aller Kinder.

Die Bildung soll wie die Erziehung auch zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet und nach den spezifischen Möglichkeiten gestaltet wird. Bei Bedarf werden Absprachen über gezielte Fördermaßnahmen getroffen. Dies hat besonders bei Schulkindern Bedeutung, wenn sich zeigt, dass diese Probleme in der Schule haben. Wir stellen den Eltern unsere Fachkompetenz in Erziehungsfragen zur Verfügung und stärken somit die Erziehungskompetenz der Eltern. Damit sich das Bildungsangebot für die Kinder erweitert, bringen Eltern ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Interessen in die Kindertagesstätte ein. Eltern arbeiten aktiv in den verschiedenen Arbeitskreisen mit und sind eingebunden in die Öffentlichkeitsarbeit. Wie die Familie stellt die Kindertagesstätte für die Kinder eine Lebensumwelt dar, die ihre eigenen Regeln, Grenzen, Richtlinien und Gesetzmäßigkeiten hat. Wir erwarten, dass Eltern dies akzeptieren, respektieren und einhalten. Gemeinsam an einem Strang zu ziehen, wirkt sich positiv auf die ganze Entwicklung und die kognitiven Fähigkeiten der Kinder aus.



---

## 9.2 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

---

### 9.2.1 Gegenseitiger Austausch und Beratung, Information

---

#### Elterngespräche

Kernpunkt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind regelmäßige Entwicklungsgespräche. Das Aufnahmegespräch ist ein offener Austausch über die bisherige Entwicklung und den derzeitigen Stand des Kindes und reflektiert die Eingewöhnungszeit. Das jährliche Entwicklungsgespräch gibt den Eltern ausführliche Information über den Entwicklungsstand des Kindes sowie das Wahrnehmen von Anzeichen von eventuellen Entwicklungsrisiken, die der weiteren Abklärung durch einen Fachdienst bedürfen.

#### Elternabende

Wir wollen den Eltern Unterstützung zur Bildungs- und Erziehungsarbeit geben. Deshalb haben wir mit den Eltern ein Elternbildungsprogramm konzipiert mit unterschiedlichen Veranstaltungen wie z.B. „Die Bedeutung der Geschwisterfolge für die kindliche Entwicklung“. Gruppeninterne Elternabende finden im Herbst statt, deren Inhalt spezielle Themen wie Gruppenzusammensetzung, Tagesablauf, vorschulische Erziehung etc. sind.

#### Hospitationen

Wir ermöglichen den Eltern das aktive Miterleben und Kennenlernen der pädagogischen Arbeit. Das Sozialgeheimnis muss dabei gewahrt werden.

#### Elternbefragung

Durch regelmäßige jährliche Befragungen erfassen wir die Wünsche, Bedürfnisse und Einschätzungen der Eltern z.B.: Öffnungszeiten, Angebote, etc. Das Ergebnis der Auswertung wird den Eltern bekannt gegeben.

#### Aushänge in der Einrichtung

Alle Eltern können sich an der Informationstafel im Eingangsbereich und an den gruppeninternen Tafeln über die tägliche pädagogische Arbeit und die weitere Planung informieren. Außerdem gibt es:

- Homepage / Newsletter
- Konzeption
- Hausordnung
- Kindertagesstättenordnung

### 9.2.2 Elternmitarbeit und Mitbeteiligung

---

Wir bieten Aktivitäten für Eltern und Kinder an z.B.: Bastelnachmittage und binden interessierte Eltern in unsere pädagogische Arbeit ein z.B.: Computerprojekt, Begleitung bei Ausflügen, Waldtagen... Darüber hinaus sind Eltern herzlich eingeladen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in den Alltag einzubringen z.B.: Mitarbeit bei Festen, Projekten, etc. Wir freuen uns über verstärkte Vätermitarbeit z.B.: Vätertag sowie aktive Mitarbeit im Elternbeirat etc.

#### In unserer Kindertagesstätte werden folgende verschiedene Arbeitskreise angeboten:

- AK Garten – er kümmert sich um die Pflege und Gestaltung des Gartens
- AK Werkstatt – er kümmert sich um Reparaturen im Haus und Garten
- AK Zeitung – er veröffentlicht 2x im Jahr unsere Zeitung
- AK Öffentlichkeitsarbeit – er unterstützt uns bei der Präsentation der Kindertagesstätte nach Außen und hilft beim Sponsoring.

---

## 9.3 Elternbeirat

---

Der Elternbeirat ist Partner in der Kindertagesstätte – er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem pädagogischen Personal und dem Träger der Einrichtung zum Wohle des Kindes. Er wird jedes Jahr gewählt.

---

## 10. Unser Team

---

Alle am Geschehen in der Kindertagesstätte beteiligten Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten in kompetenter Weise zusammen. Alle Aufgaben, pädagogischen Planungen und Ausführungen greifen ineinander über. Zusätzliche Projekte oder Förderungen werden vom pädagogischen Personal gruppenübergreifend durchgeführt. Die Räume sind dementsprechend geöffnet, so dass sich jeder für alle Kinder verantwortlich zeigt. Angebote wie z.B. Musik können auch bei Interesse von den Schulkindern mitgestaltet werden.

### 10.1 Zuständigkeiten und Verantwortung

---

#### **Aufgaben und Kompetenzen der Leitung**

Die Leiterin hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit dem Träger/Trägervertreter, der stellvertretenden Leiterin und den Mitarbeiter / innen die Konzeption zu erstellen und fort zu schreiben. Die Leiterin arbeitet zusammen mit:

- Träger, Pädagogische Leitung und Verwaltungsleitung sowie Sachbearbeiter / innen
- Pfarrei St. Birgitta zusammen mit pastoralen Mitarbeitern und den verschiedenen Gremien in der Pfarrei
- Behörden, Verbänden
- Fachdiensten, Schulen
- Eltern/Erziehungsberechtigten

Der Leiterin obliegen die Personal- und Betriebsführung. Sie ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der gesamten Arbeit in der Kindertagesstätte sowie für die Umsetzung der Konzeption. Die Leiterin delegiert bestimmte Aufgaben an ihre Stellvertretung. Diese vertritt die Leiterin in ihrer Abwesenheit.

#### **Teamselbstverständnis**

Jede/r Mitarbeiter/In ist ein Teil des Teams. Sie/Er bringt seine eigene Persönlichkeit, Kreativität und Ideen aktiv in die pädagogische Arbeit mit ein. Das pädagogische Personal in den einzelnen Gruppen verantwortet die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Rahmen der Konzeption und gegenüber der Leiterin, sowie die Elternarbeit in der Gruppe.

### 10.2 Organisation und Aufgabenverteilung

---

Pädagogisches und Organisatorisches wird in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen besprochen. Der tägliche Austausch des pädagogischen Personals untereinander ist uns wichtig. Des Weiteren vergeben wir zu Beginn des Kindergarten- bzw. Schuljahres festgelegte Aufgaben innerhalb des Teams. Die übernommenen Aufgaben müssen eigenständig, verantwortungsvoll und termingerecht erfüllt werden. Die Stärken und Interessen des pädagogischen Personals werden mit einbezogen und eingesetzt.

### 10.3 Fortbildungen

---

Eine Voraussetzung, um die pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln, ist die regelmäßige Teilnahme an internen und externen Fortbildungen, an Teamtagen / Klausurtagen und das Lesen von Fachliteratur. In regelmäßigen Abständen kommt eine Psychologin der Beratungsstelle zu uns in die Kindertagesstätte um aktuelle pädagogische Themen oder Fälle mit uns zu besprechen. Während der Konzeptionstage, die einmal jährlich stattfinden, überprüft das pädagogische Personal die Inhalte und Ziele der pädagogischen Konzeption und widmet sich aktuellen pädagogischen Themen.

---

## 10.4 Einführung neuer Mitarbeiter/ innen

---

Unsere Konzeption stellt eine Richtlinie für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte dar. Anhand des pädagogischen Konzeptes können sich die neuen Mitarbeiter über interne Abläufe und Vorgänge gezielt informieren. Wir haben für neue Mitarbeiter ein Einarbeitungskonzept, an das sie sich halten können und der Sicherheit dient.

## 10.5 Unser Schutzauftrag

---

Die Prävention von Missbrauch ist Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Als Grundprinzip pädagogischen Handelns trägt Prävention dazu bei, dass die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten werden.

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertagesstätte. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung – nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Durch die Einbindung in die menschliche und soziale Gemeinschaft erfahren die Kinder den notwendigen Schutz und die Hilfe, die zu ihrer Entfaltung notwendig ist. (siehe Schlüsselkompetenzen – personale und soziale Kompetenz).

Unsere Aufgabe in der Kindertagesstätte ist es, aufmerksam zu sein, hinzuschauen und bei Bedarf und Notwendigkeit einzugreifen, um dann die richtigen Schritte einleiten zu können.

Bei gravierenden Auffälligkeiten, wird die pädagogische Leitung miteinbezogen. Es wird gemeinsam überlegt, ob die Fachkraft der Beratungsstelle eingeschaltet wird. Der Fall wird erst anonym besprochen, denn der Datenschutz hat hier eine hohe Priorität. Ziel ist, eine den Kindern und Eltern förderliche Lösung anzubieten.

Neben der Stärkung der Kinder und der Eltern ist es uns besonders wichtig, darauf zu achten, dass das Personal verantwortlich mit dem Schutzauftrag umgeht. Bei den geringsten Auffälligkeiten, würden wir sofort handeln. Alle Mitarbeiter in der Kindertagesstätte müssen regel mäßig ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

### **Wie setzen wir den Schutzauftrag um:**

- Durch genaue Beobachtung der Kinder und Schulung des pädagogischen Personals sowie Austausch im Team und mit der Psychologin der Beratungsstelle.
- Durch Selbstbewusstseinsförderung mit gezielten pädagogischen Aktivitäten z.B.: WSD ( Wir stärken dich ) – Kurs / Starke Kinder in der Kita
- Indem wir Gespräche mit den Eltern suchen
- Durch Stärkung der kindlichen Persönlichkeit z.B.: die Selbständigkeit fördern, Kinder ernst nehmen und zuhören
- Wir achten auf gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Einhaltung der Grenzen je des Einzelnen. Die Inhalte werden durch verschiedenste Themen im Jahresablauf bearbeitet.

### **Prävention im Alltag:**

Lernen von Kommunikation und demokratischem Verhalten

z.B.: in Kinderkonferenzen

Stärkung der sozialen Kompetenz und Wissensvermittlung

z.B.: Gespräche im Morgenkreis, Bilderbücher etc.

Gespräche mit den Hortkindern / Schulkindern

Bereitstellen von geeignetem Material z.B.: Bücher, Filme, Spiele ...

---

# 11. Zusammenarbeit

---

## 11.1 Mit dem Träger

---

Die pädagogische Leitung als auch ggf. die Verwaltungsleitung, treffen sich mit der Kindertagesstätten Leitung regelmäßig in Dienstbesprechungen und Leitungsrunden im Regionalbüro. Bei Bedarf nehmen sie auch an den Teamsitzungen in der Einrichtung teil. Darüber hinaus gibt es zweimal jährlich Regionalkonferenzen, zu denen die Kindertagesstättenleitungen, die Vertreter des Elternbeirates und der Pfarreien eingeladen sind.

## 11.2 Mit der Pfarrei St. Birgitta

---

Der Pfarrer feiert regelmäßig Gottesdienste mit den Kindern und der Pastoralassistent gestaltet religiöse Einheiten in der Einrichtung. Der Pfarrer, die Mitglieder des Pfarrgemeinderates, der Kirchenverwaltung und die hauptamtlichen Mitarbeiter der Pfarrei werden zu den Festen und Veranstaltungen der Kindertagesstätte eingeladen



## 12. Beteiligungen und Kooperationen

### 12.1 Gemeinwesenorientierung

Durch eine Gemeinwesenorientierung in der Kindertagesstätte wird den Kindern eine lebensnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Wir führen dies in Form von Projekten durch und wollen den Kindern folgendes ermöglichen:

Einblick Lebensumfeld: gemeinsames Einkaufen im Einkaufszentrum	Kennen lernen der Arbeitswelt: Besuch bei der Polizei	Integration in kirchliches, ge-meindliches Leben: Gemeinsame Feiern	Kulturelle Einrichtungen: Besuch versch. Kirchen, Bücherei...	Soziale Einrichtungen: Besuch der Schule...
Geschichtseinblick: Museen, Ausstellungen...	Außerhalb der Einrichtung: Walderkundung, Ausflüge...	Präsentation in der Öffentlichkeit: Presseartikel...	Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinde: Teilnahme mit einer Aktivität am Seniorenfest...	Vermitteln von Traditionen: Palmbuschen Binden, Blasiussegen

Die Öffnung der Kindertagesstätte nach außen erfolgt durch aktive Kontakte und Kooperationen mit anderen Institutionen.

### 12.2 Kooperation und Vernetzung

Zu den Kernaufgaben der Kindertagesstätte gehört die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Diensten. Durch die Bündelung der Ressourcen vor Ort lassen sich die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder sicherstellen. Unser Ziel ist eine effektive und ganzheitliche Förderung der Kinder.

Beratungsstellen	Frühförderung	Fachdienste: Logopädie, Ergotherapie, Psychomotorik	Gesundheitsamt, Arztpraxen
Kindertageseinrichtungen im Ort : Kinderkrippe, Kindergärten, Horte, JKW	Grundschulen: Fasanenschule, Jahnschule	Politische Gemeinde: Bürgermeister, Kindergartenbe- auftragter, Personalchef	Öffentliche Dienst- leistungen: Feuerwehr, Polizei, Gartenbauverein
Pfarrgemeinden: St. Alto, St. Birgitta, St. Korbinian	Fachberatung der Caritas	Fachakademien, Kinderpflegesschulen, Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen	Verschiedene andere Firmen

---

# 13. Gemeinsame Verantwortung für Planung und Steuerung

---

## 13.1 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

---

In unserer Einrichtung gibt es ein Handbuch zum Qualitätsmanagement. Dies macht unsere Ziele und die Methoden, wie wir diese erreichen möchten, transparent nach Innen und Außen wie z.B. bei Fragen: Wie läuft das Anmeldeverfahren ab? Wie verläuft die Eingewöhnung?

### Beschwerdemanagement

Ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung und unserer Qualitätssicherung ist das Beschwerdemanagement. Wir sind offen für konstruktive Kritik und Anregungen und sehen diese als Chance für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Im Alltagsgeschehen schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der ein offenes Gespräch möglich ist. Wir nehmen alle Anliegen ernst und versuchen eine Lösung zu finden.

### Beschwerdemanagement –Kinder

- Kinderkonferenzen
- Kinderbefragungen
- Schulkinder können Ihre Beschwerden, Wünsche und Kritik schriftlich in einem Heft festhalten

### Beschwerdemanagement – Eltern

- Elternbefragung
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Elternbeirat als Vermittler
- Elternabende
- Hospitation
- Tür- und Angelgespräche

### Beschwerdemanagement – Personal

- Mitarbeitergespräche
- Temasitzungen
- Supervision
- Konzepttage
- Fortbildung / Inhouseschulung
- Teamtage
- MAV

## 13.2 Zielsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption

---

Diese Konzeption ist ein Bestandteil des Kindertagesstätten-Vertrages.

Unsere pädagogische Konzeption wird regelmäßig von der pädagogischen Leitung, der Leiterin der Kindertagesstätte und dem pädagogischen Personal der Einrichtung überprüft. Bei der Fortschreibung werden neue Erkenntnisse und Ideen berücksichtigt.

---

## 14. Schlusswort

---

Danke sagen bedeutet: ich habe wieder einmal Gutes erfahren. Es zeigt, dass es Menschen gibt, die uns zugehtan sind. Es macht deutlich, dass Ihr und unser Vertrauen nicht enttäuscht wird. Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft sind Zeugnisse davon. Dankbarkeit empfinden Menschen, die Gutes erfahren haben und sich dessen bewusst sind. Dankbare Menschen sind meistens auch glückliche Menschen.

Deshalb ist es uns auch möglich mit diesen kleinen und großen Menschen in unserer Einrichtung verbindlich zusammenzuleben und zusammenzuarbeiten. Wir sind dankbar für alles Gute, dass uns in Ihnen begegnet, für neue Kraft und gute Ideen. Und vor allem danken wir dafür, dass wir an jedem Tag spüren, wie lebendig wir sind und dass die vielen liebenswerten Menschen unser Leben bereichern.



### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer, Rochusstraße 5 – 7, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Ottobrunn  
Frau Sonja Lindmeier-Dankerl  
Putzbrunner Str. 36  
85521 Ottobrunn  
Telefon: (089) 67359788 - 0  
Fax: (089) 67359788 - 20  
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Texte und Bilder:  
Katholische Kindertagesstätte St. Birgitta  
Willi-Abt-Weg 1, 82008 Unterhaching  
Telefon: (089) 61 80 54  
Fax: (089) 611 019 32  
E-Mail: St-Birgitta.Unterhaching@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH  
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

